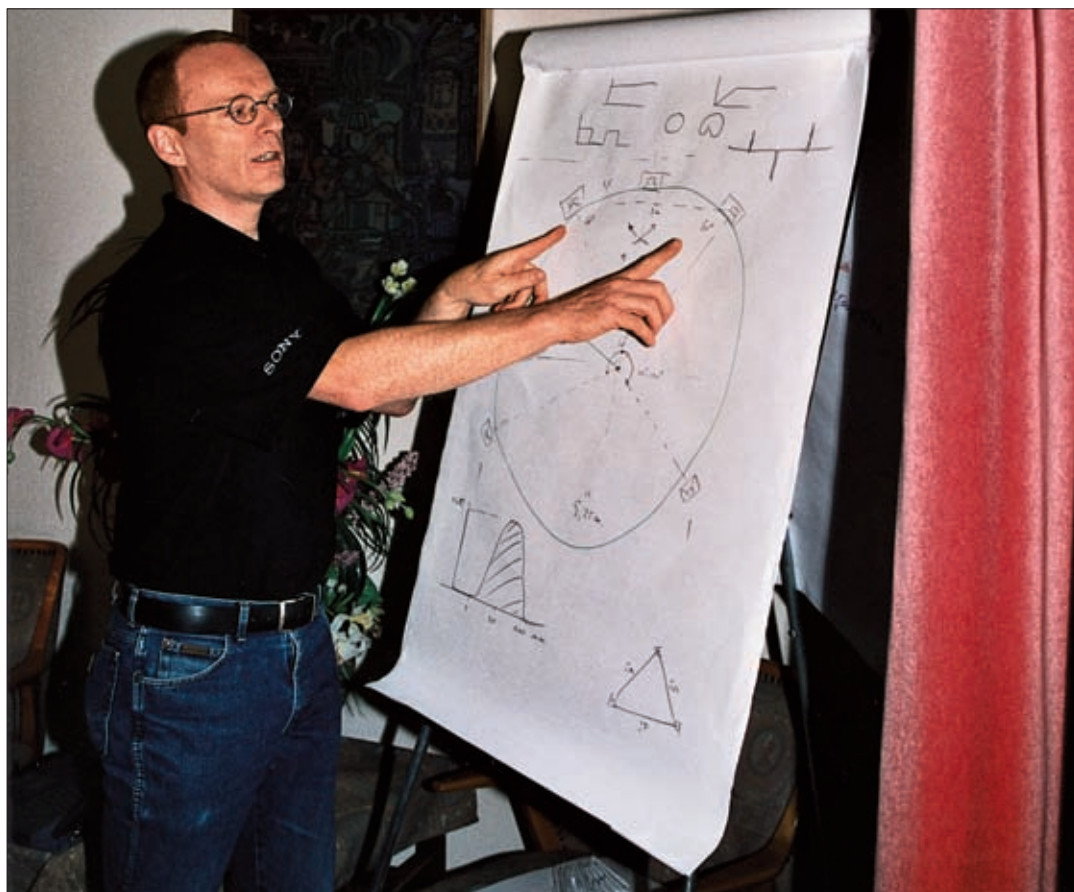


„Brendel war sofort begeistert“



Polyhymnia ist das bestbeschäftigte Aufnahmeteam in der europäischen SACD-Produktion. Firmengründer Jean-Marie Geijsen erklärte Jörg Hillebrand, warum er auf dieses Format setzt.

Baarn liegt 35 Kilometer von Amsterdam entfernt. Eine Autofahrt von etwa vierzig Minuten – normalerweise, doch im spätnachmittäglichen Berufsverkehr wird schnell das Doppelte daraus. Baarn ist eine typische Schlafstadt. In einer ruhigen Seitenstraße mit freistehenden Einfamilienhäusern und großen Gärten versteckt sich aber ein historischer Ort der Schallplatten-Geschichte: das ehemalige Philips Classics Recording Centre, in dem ab 1973 zahllo-

se legendäre Aufnahmen entstanden. Heute gehört es der Firma Polyhymnia, die 1998 von fünf ehemaligen Philips-Mitarbeitern gegründet wurde. Einer von ihnen ist der Tonmeister Jean-Marie Geijsen. Er kommt gerade aus San Francisco, wo er eine Fünfkanalaufnahme mit Kent Nagano produziert hat. Mit demselben Dirigenten wird er eine Woche später in Berlin Beethovens Neunte auf SACD verewigen.

Jörg Hillebrand Herr Geijsen, was waren Ihre Beweg-

gründe zur Gründung von Polyhymnia?

Jean-Marie Geijsen Damals war geplant, dass die Aufnahmeabteilungen sowohl von Philips Classics als auch von Decca von Baarn beziehungsweise London nach Hannover umziehen sollten, in die Emil-Berliner-Studios, einen ganz neuen Studiokomplex, der nicht ausgelastet war. Dort sollten alle Aufnahmen für Philips, Decca und die Deutsche Grammophon zentral geplant werden. Aber jedes Studio hat eine eigene Tradition.

Das Philips Classics Recording Centre existiert schon seit 1950. Wir haben unsere eigene Arbeitsweise entwickelt, und wir haben auch ein anderes Klangideal als die Leute von der Grammophon oder von Decca. Hinzu kam die Ungewissheit, ob wir zwei, drei Jahre später überhaupt noch Arbeit haben würden. Also haben wir uns selbstständig gemacht, haben Universal alle Aufnahmegeräte abgekauft und die Studios übernommen.

JH Welche sind die wichtigs-

ten Künstler, mit denen Sie persönlich zusammenarbeiten?

JMG Alfred Brendel und John Eliot Gardiner. Brendel hat seit 1996 alles mit mir aufgenommen, außer einer CD mit Mozart-Konzerten – da wurde ich Vater. Und von Gardiner haben wir 2000 die gesamte „Bach Pilgrimage“ mitgeschnitten, ausgenommen das Konzert an Bachs Todestag, das auf einer Insel vor der schottischen Küste stattfand.

JH Wie ist das Verhältnis zwischen Ihnen und den Künstlern? Das ist doch sicherlich manchmal ein Tauziehen.

JMG Es ist nie ganz sicher, wer mehr zu sagen hat. Ein großer Künstler übernimmt meist viel Verantwortung, weiß auch sehr genau, was er will, und verlangt, dass wir das auf der aufnahmetechnischen Seite realisieren können.

JH Zum Beispiel Alfred Brendel. Wie transportiert man sein sehr eigenes Klangideal angemessen auf Tonträger? Gibt das schon einmal Probleme?

JMG Probleme nicht, nur viel Arbeit. Zum Beispiel haben wir bei der letzten Mozart-Sonaten-CD für jeden der zehn Tracks eine andere Einstellung verwendet. Die Mischung zwischen den sechs Mikrofonen ist bei jedem

JMG Ja, absolut. Es gibt zwei potentielle Käufergruppen. Die eine sind die DVD-Video-Benutzer, die, wenn sie einen Spieler kaufen, eine Surround-Anlage quasi mit geschenkt bekommen. Die werden irgendwann nicht mehr Stereo hören wollen. Die andere Gruppe hat sehr intensiv Stereo gehört und will nur das Beste vom Besten. Diese Hörer werden früher oder später herausfinden, dass eine Multikanal-Anlage viel mehr Musik vermittelt als eine Stereo-Anlage. Jeder wirkliche Musikliebhaber, dem ich Multikanal im Vergleich zu Stereo vorgespielt habe, ist fast vom Stuhl gefallen, wieviel mehr an Emotionen da rüberkommt. Die Akustik, die Klangfarben, das Timing, sogar die Intonation – das alles ist in Multikanal viel besser hörbar. Gut, es gibt noch ein paar praktische Fragen, zum Beispiel wo und wie man fünf oder mehr Lautsprecher aufstellt, aber beim Heimkino ist das anscheinend auch kein Problem.

JH Können Sie den klanglichen Unterschied zwischen SACD und DVD-Audio in Worte fassen?

JMG DVD basiert auf der PCM-Technik, die wir von der CD kennen. Die ist an sich sehr gut, sehr korrekt, aber die DSD-Technik, die wir bei

SACD-Aufnahmen verwenden, hat eine andere emotionale Ladung. Man spürt etwas, was man sonst nicht spürt. Wir können uns selbst nicht erklären, was das ist, aber dass das Einbildung ist, kann ich mir nicht vorstellen, denn dazu sind wir zu bodenständig mit unseren Techniken beschäftigt. Wenn man dann so

„SACD hat eine andere emotionale Ladung“

Teil anders. Brendel war heilfroh, weil das genau den Klang hervorbringt, den er gesucht hat.

JH Zur Multikanaltechnik. Wie schätzen Sie ihre Marktchancen ein? Glauben Sie, dass sie die Möglichkeit eröffnet, noch einmal massenhaft Käufer für klassische Musik zu gewinnen?

Polyhymnia

Polyhymnia International B. V. wurde 1998 als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Seither haben die mittlerweile acht Gesellschafter mehr als sechzig Aufnahmen durchgeführt, unter anderen für die Labels Philips, Decca, Telarc, BIS, CCN'C, EMI und Sony. Die dabei verwendeten technischen Gerätschaften sind fast ausschließlich Spezialanfertigungen, insbesondere die interne Mikrophonelektronik und die Mikrophonvorverstärker, die mit besonderen Hochfrequenzfiltern ausgestattet sind. Mehrkanalaufnahmen für die SACD schneidet Polyhymnia auf acht Kanälen, wobei die fünf Hauptkanäle in der Regel nicht nachträglich modifiziert werden.

Aktuelle SACDs (alle bei Decca/Universal)

Dvorák, Sinfonien Nr. 8 und 9, Slawische Tänze; Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer

Mozart, Klavierkonzerte KV 271 und 503; Alfred Brendel, Scottish Chamber Orchestra, Charles Mackerras

Schubert, Klaviersonate D 568, Moments musicaux; Mitsuko Uchida

PentaTone

PentaTone Music B. V. wurde 2001 durch Polyhymnia sowie drei ehemalige Führungskräfte von Philips Classics als Label ausschließlich für Fünfkanaalaufnahmen gegründet. Mittlerweile wurden weitere Investoren gefunden, so dass Polyhymnia seinen Gesellschafteranteil verkleinern und sich wieder stärker auf die technisch-musikalische Arbeit konzentrieren konnte.

Aktuelle SACDs (Vertrieb: MusikWelt; Rezensionen siehe FF 8/2002)

Mahler, Sinfonie Nr. 5; Niederländische Philharmonie, Hartmut Haenchen

Mendelssohn, Mozart, Violinkonzerte; Vesko Eschenazy, Concertgebouw-Kammerorchester, Marco Boni

Mozart, Sinfonien KV 22 und 201, Serenaden KV 239 und 525; Concertgebouw-Kammerorchester, Marco Boni

„Herzklopfen“



„it's a BMC“



BMC- eine neue patentierte Bassreferenz.

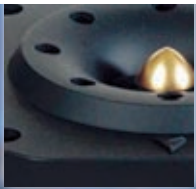
Erleben Sie Bass in bisher ungeahnter Präzision, Tiefe und Impulstreue.

Übertragungsbereich: 18-180 Hertz



Audio Elevation GmbH
Felderstr. 165, 53173 Leverkusen
E-Mail: Info@AudioElevation.de
Tel. 0214/86906-31, Fax: -33

In unserem Studio in Leverkusen-Rheindorf freuen wir uns auf Ihren Besuch. Termine nach Vereinbarung und Samstags von 10⁰⁰-16⁰⁰ Uhr.
Händleranfragen erwünscht!



ESPACE



ZERIUS 202

Einzigartig in Klang und Spielfreude – HiFi-Stereo wie Mehrkanal 5.1 in vollendeter Auflösung und Detailtreue. Entwicklung und Produktion aller Komponenten im neuen, hochmodernen Werk bei Paris.

Schnelligkeit der Treiber durch Doppelschwingspulven.



TRIANGLE
ELECTROACOUSTIQUE



AUDIO KIENZLER

Höhenweg 6a · D-88718 Daisendorf
Tel. +49(0)7532 47192 · Fax 47193
www.triangle-audio.de

Austria: **AUDIO TUNING**
A-1050 Wien · Tel. +43(0)01 5448580

TRIANGLE Industries S.A.
F-02200 Villeneuve St. Germain
Tel. +33(0)0323 753820
www.triangle-fr.com



Oben: Im Studio. Vorherige Doppelseite: Jean-Marie Geijsen erläutert sein Klangkonzept.

emotional reagiert, muss etwas daran sein.

JH Bleiben wir beim Beispiel Brendel. Wie hört sich sein Klavierspiel in DSD an?

JMG Die Mozart-Konzerte habe ich parallel in PCM und DSD aufgenommen. In PCM hört man genau, was Brendel tut. In DSD hört man nicht nur, was er tut, sondern auch, warum er es tut. Sein Spiel wirkt logischer. Die ganze Interaktion zwischen ihm und dem, was der Saal zurückgibt, wird in DSD viel deutlicher, und zwar bereits in Stereo. Das Timing zwischen direktem und indirektem Klang ist für die Musikkwiedergabe sehr wichtig.

JH Warum haben Sie das SACD-Format nicht gleich für Mehrkanalaufnahmen genutzt, sondern zunächst für hoch auflösendes Stereo?

JMG Das DSD-System ist für Sony Japan entwickelt worden, und der japanische Markt war nicht interessiert an Surround. Außerdem gab es vor sechs, sieben Jahren noch keine Festspeicher mit genügend

Kapazität. Damals waren zehn Gigabyte das Limit, und das reicht gerade einmal für eine Stunde DSD mit acht Kanälen. Heute sind wir mit hundert, zweihundert Gigabyte unterwegs.

JH Welche Fünfkanaufnahme hat Ihnen persönlich bislang am meisten Freude bereitet?

JMG „Fearful Symmetries“ von Adams und Sumeras zweite Sinfonie mit Kristjan Järvi [FF 1/2002, S. 67]. Die Aufnahme war eine gigantische Katastrophe. Als wir in den Saal kamen, war meine

waren diese schwierigen Bedingungen aber sehr interessant, weil wir feststellen konnten, was man mit Surround alles machen kann. Die Aufnahme hat eine wunderbare Räumlichkeit, aber sie klingt total trocken, total offen, total deutlich. Das kommt Adams zugute, denn wenn man auf seine rhythmisch betonte Musik Nachhall legt, gehen sehr viele Details verloren.

JH Ein letztes Mal Brendel. Was sagt er zur SACD?

JMG Vor zwei Monaten habe ich mit ihm wieder Mozart-

„Man hört nicht nur, was, sondern auch, warum“

erste Frage an den Hausmeister: „Das ist ein netter Probenraum. Können Sie mir den Konzertraum zeigen?“ Der Saal war 15 Meter breit und 25 Meter lang, viel zu klein also für 65 Mann Orchester. Der ganze Nachhall wurde durch die Musiker absorbiert. Es klang fürchterlich. Für uns

Sonaten aufgenommen. Das war für mich das erste Mal Klavier solo in Fünfkanaaltechnik. Brendel war sofort begeistert. Normalerweise ist er jemand, der Zeit braucht, sich einzuhören, aber diesmal hat er spontan gesagt: „Ja, das kann man so veröffentlichen.“